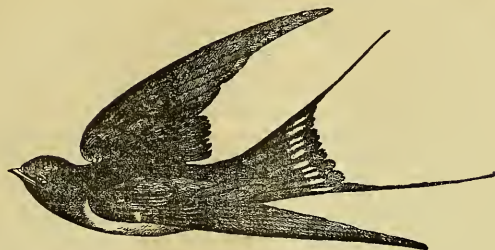


Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien

„DIE SCHWALBE“



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Organ des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien.

Redigirt von AUG. von PELZELN und C. PALLISCH.

15.
October.

„DIE SCHWALBE“ erscheint Mitte und Ende eines jeden Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 6 fl. resp. 12 Mark. Einzelne Nummern 30 kr. resp. 50 Pf. — Inserate 6 kr. resp. 10 Pf. die dreifach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn A. Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien; die Jahresbeiträge der Mitglieder (5 fl., resp. 10 Mark) an Herrn Dr. Karl Zimmermann in Wien, I., Bauernmarkt 11; Mittheilungen an das Secretariat in Administrations-Angelegenheiten, sowie die für die Bibliothek und Sammlungen bestimmten Sendungen an Herrn Fritz Zeller, Wien, II., Untere Donaustrasse 13, zu adressiren.

Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. an Herrn Ingenieur C. Pallisch in Erlach bei Wr.-Neustadt zu richten.

Vereinmitglieder beziehen das Blatt gratis.

1890.

INHALT: Zum Vogelschutz. — Ornithologisches aus Tirol. — Zur Charakteristik einiger Vogelnester und Vögelier und über die abweichenden Formen derselben. — Der junge Kakuk! — Ein Zuchtversuch mit Sonnenvögeln (Leiothrix Intons). — Meine Papageien. — Das Malayenhuhn. — Geflügel-Ausstellung in Wien. — Die Tauben auf der Wiener Herbst-Ausstellung. — Prämiirungliste der internationalen Jung-Geflügel-Ausstellung. — Aus den Vereinen. — Inhaltsverzeichnis der „Geflügel-Zeitung“. — Inserate.

Zum Vogelschutz.

Von Professor Dr. Altum, Eberswalde.

5. Insectenvertilgung durch einzelne Vogelarten.

3. Krähen.

Die ganze Sippschaft der Krähen erfreut sich im Allgemeinen in wirtschaftlicher Hinsicht keines guten Rufes und das mit Recht. Den unbestreitbaren Nutzen, den sie unter Umständen dem einen Land- und Forstwirthe gewähren, steht ein ebenso sicherer Schaden gegenüber, über den sich ein anderer Land- und Forstwirth, ja wohl auch ganz derselbe, aber zu einer anderen Zeit oder bei anderen Culturverhältnissen bitter beklagt. Dem Waidmanne bringen sie nur Verluste. In dem Deutschen Reichsgesetze wird ihnen deshalb der Schutz entzogen. Jeder zur Führung einer Flinte überhaupt Berechtigte darf sie zu jeder Jahreszeit erlegen,

— Am schwersten fällt mit ihren guten wie bösen Eigenschaften die Saatkrähe (Gesellschaftskrähe, *Corvus frugilegus*) in's Gewicht, weil sie in starken geschlossenen Schaa ren einzufallen und alsdann unter ihren schädlichen wie nützlichen Nahrungsgegenständen aufzuräumen pflegt. Dieses nicht eben leichte Thema von dem wirtschaftlichen Werthe der Krähen kann jedoch an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden, da es sich hier nur um die Insectenvertilgung durch Krähen handelt.

Wo und wann die Krähen in Menge schädliche Insecten verzehren, z. B. wenn sie bei den Erntearbeiten zum Auflesen der vom Pfluge freigelegten Engerlinge dem Pflüger folgen, wird sie Niemand bei dieser wohlthätigen Leistung beunruhigen oder gar verfolgen, und wenn sie ausser dieser Zeit keinen bemerkbaren Schaden anstiften, wird man sie daselbst überhaupt unbehelligt lassen. Das weiss und beobachtet freilich ein Jeder. Allein es können auch Fälle von durchaus nützlichen Leist-

ungen ihrerseits eintreten, welche durchaus nicht allgemein bekannt sind, in denen ihr Wirken kaum beachtet, zu leicht völlig verkannt werden kann. Es wird sich oft belohnen, dort, woselbst sich eine Anzahl Krähen längere Zeit zu schaffen machte, genauer nach der nicht sofort erkennbaren Ursache ihrer beharrlicher Anwesenheit zu forschen; man wird sich Klarheit darüber verschaffen können, ob es angezeigt ist, sie daselbst energisch zu vertreiben, oder im Gegentheile möglichst unbehelligt zu lassen. Um zu derartigen forschenden Beobachtungen Anstoss zu geben, mögen die folgenden Fälle, in denen es sich um die Verminderung des so schädlichen Kiefernspinners (Föhrenglucke, *Bombyx pini*) handelt, Erwähnung finden. Obgleich diese Feststellungen in den Föhrenbeständen unserer Eberswalder Reviere gemacht wurden und gewiss nur die wenigsten Leser der „Schwalbe“ unter ähnlichen forstwirtschaftlichen Verhältnissen, wie unsere norddeutschen sandigen Ebenen sie bedingen, leben, so möge doch das bewährte *fiat applicatio*! diese Angaben nicht ungünstig aufnehmen lassen. Andere einschlägige Thatsachen stehen mir leider nicht zu Gebote.

Kurz nach Mitte Juli 1887 lenkten in den Föhrenwaldbeständen im Schutzbezirke Bahlitz unseres Freienwalder Reviere die einzelnen oder in kleinen Trupps in den Kronen sich aufhaltenden Saatkrähen zuerst meine Aufmerksamkeit auf sich. Bei meiner zweiten Anwesenheit daselbst, am 23. d. M., bemerkte ich die leeren, weit aufgerissenen Cocons der Föhrengluckenpuppen überall am Boden dieser Bestände zerstreut umherliegen. Meine sich mir sofort aufdrängende Vermuthung bestätigte sich in einem kaum erwarteten Grade. Beim Probessammeln nach winter ruhenden Raupen*) im Spätherbst 1886 wurden daselbst pro Stamm im Durchschnitt 1:8 Raupen ermittelt. Im Herbste hatten 1887 sich diese in eben denselben Beständen nicht nur nicht vermehrt, sondern sie waren auf 0.4 zurückgegangen. In den in jeder Hinsicht (Bodengüte, Bestandsalter, Stammzahl) ähnlichen Beständen des benachbarten Schutzbezirkes Breitelege dagegen, woselbst sich die Saatkrähen nicht eingefunden, ergab die Probessammlung 1886 nur 1:6 Raupen pro Stamm (also 0.2 weniger als in Bahlitz), stieg aber 1887 daselbst auf 46 (dort: 0.4). Hier mussten künstliche Vertilgungsmittel (Anlegung von Leimringen um die einzelnen Stämme) ergriffen werden, dort, wo dieselben eine Ausgabe von etwa 9000 Mark erfordert haben würden, nicht. Die drohende Gefahr hatten die Saatkrähen von den Bahlitzer Beständen vollständig abgewendet. Eine solche Leistung der Krähen ist freilich nur von dieser gesellschaftlichen Art zu erwarten; die andere Species, die Raben-, beziehungsweise Nebelkrähe (ich kann diese beiden nur als farbige Formen derselben Art ansehen) fällt wohl nirgends in solcher Menge in Föhrenbeständen ein. Doch auch schon wenige Exemplare

derselben, welche sich in der Puppenzeit in den Föhrenwipfeln zu schaffen machen, erweisen sich als nützlich.

Im letzt verfloßenen Februar (1890) hatte ich mir u. a. in unserem Biesenthaler Reviere die am Boden der von der Föhrengluckenraupe stark befreßenen Bestände liegenden Cocons (fast sämtliche Cocons fallen theils mit den Nadeln, theils durch Wind allmählig gelöst im Laufe von etwa 3 bis 4 Monaten zu Boden) zur Untersuchung sammeln lassen. Hier waren im Laufe des Sommers nur einzelne Nebelkrähen beobachtet und doch ergab meine Untersuchung, dass auf acht ausgeschlüpfte ein von den Krähen verzehrter kam.

Mit diesen ziffermässigen Ermittlungen stimmt die allgemeine Erfahrung in unserem Stadtförste, dass dort, wo sich eine grössere Menge Nebelkrähen entweder ständig (Nähe der Provinzial-Irrenanstalt) oder im Sommer (Umgebung unserer Stadtseen) aufhält, die Föhrenbestände noch nie von der genannten Raupe, welche entfernt von diesen Orten wiederholt, zuletzt im letztverfloßenen Jahre, in Massenvermehrung auftrat, bedroht wurden.

Also, man forsche in solchen und ähnlichen Fällen beim auffälligen Erscheinen und längeren Verweilen von Vögeln nach der Ursache. Man kann alsdann Vögel, welche man allgemein für schädlich oder im Gegentheile für nützlich gehalten hat, nicht selten bei einer Arbeit antreffen, deren wirthschaftlicher Werth mit den früheren Urtheilen in directem Gegensatze steht. — Ich darf hier zur Erläuterung noch wohl auf einen Fall aus dem Jahre 1882 hinweisen, welcher vielleicht einige Leser interessieren möchte. Wie mir damals der fürstliche Lichnowsky'sche Oberförster Herr Nowak unter sehr gütiger Einsendung von vier Exemplaren (Männchen, Weibchen und zwei Jungen) des niedlichen Abendfalken (Rothfussfalk, *Falco vespertinus*, L., rufipes Bechst.) mittheilte, hatte sich diese Art am 5. Mai daselbst (Oberschlesien) eingestellt, und zwar in einer Gesellschaft von mehr als zwanzig Stück. Diese Zahl vermehrte sich bald zu „weit über 100 Exemplaren“. Auf einem Areal von beiläufig drei Meilen in westöstlicher Ausdehnung und einer halben Meile Breite trieben sich diese auf ihrem Durchzuge nach Osten befindlichen Falken dauernd umher und hielten sich zumeist in Alleeebäumen und Gebüsch auf, von wo sie die Felder besuchend, beständig ab und zuzogen. Was bewog diese Durchzügler auf ihrer Wanderung plötzlich auf längere Zeit Halt zu machen? Schwierlich hat sich derjenige Heger um die Beantwortung dieser Frage viel gekümmert, welcher 21 Stück dieser harmlosen lieblichen Vögel schoss und dieselben sofort vernichtete. Es war mir hier in Eberswalde durchaus nicht schwer, diese Antwort zu geben. Alle vier von Herrn Nowak eingesandten Exemplare hatten ihre Mägen lediglich gefüllt mit Maikäfern. Oberschlesien hatte auf dem erwähnten Terrain ein Maikäferflugjahr; die ersten Falken hatten sofort (5. Mai) diese ihre willkommene Beute angetroffen und verweilten nebst den Nachzügler als wirthschaftliche Wohlthäter daselbst. Das hätte doch jener Schiessheger auch wohl feststellen können.

(Fortsetzung folgt.)

*) Sammeln der Föhrengluckenraupen im Winterlager ist für die bedrohten Föhrenwälder von der königlichen Regierung ein für allemal angeordnet. Das Resultat dieser „Probessammlungen“ wird der betreffenden Regierung mitgetheilt und diese ordnet auf Grund derselben an, ob künstliche Vertilgungsmittel angewendet werden sollen, oder nicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: [Zum Vogelschutz. 259-260](#)